

# SEITENKLANG 31

ZUM 90.: „SINFONIE DER TAUSEND“  
ZUGEWINN: JUNG UND IN FESTANSTELLUNG  
IM KONZERT: DIE TUBA



Foto: (c) Jenakultur, Christoph Worsch

## Inhalt

Ein Probenbilderbogen.....	S. 2
CD-Neuerscheinungen der Jenaer Philharmonie.....	S. 3-4
Geocaching.....	S. 5
Orchesterwart Matthias Daßler.....	S. 6-7
Rätsel.....	S. 7
Probejahr bestanden: Elizaweta Leonova, Violine Carmen Dreßler, Cello.....	S. 8-11
Tuba im Konzert.....	S. 10-11
Besonderer Konzertort: Coesfeld.....	S. 12

 **Jenaer  
Philharmonie**  
JENAKULTUR.

[www.jenaer-philharmonie.de](http://www.jenaer-philharmonie.de)

## Musikalische Kulmination

Kann man sich der Kraft von Gustav Mahlers Musik entziehen?

Von der gedanklichen Vorleistung in programmatischer Logik über mehrere Spielzeitkonzeptionen hinweg, von intensiven Proben bis hin zur Organisation der Abläufe am jeweiligen Konzertort stellt die Aufführung der 8. Mahler-Sinfonie mit dem Beinamen „Sinfonie der Tausend“ alle Beteiligten inklusive Zuhörer vor außergewöhnliche Herausforderungen.

Die Wirkung ist verschieden und wiederum individuell, jedenfalls begeisternd. Das Ereignis klingt in jedem persönlich nach. Dass es resoniert, dessen darf man sicher sein. Es ist ein einmaliges Erlebnis.

Visuell nehmen wir Sie mit in den Probenprozess hinter die Kulissen beider beteiligter Orchester. Ungeahnt herzlich verlief diese Begegnung. Das Zusammenmusizieren mit der Chemnitzer Robert-Schumann-Philharmonie und der Jenaer Philharmonie Seite an Seite, genau wie das Zusammensingen aller Chöre und Solisten, ist in der Musik Mahlers zum Ganzen gewachsen.

Außerordentlich: Das Orchester freut sich über den erfolgreichen Abschluss der Vertragsverhandlungen zwischen der Stadt Jena und GMD Simon Gaudenz, pointiert gesetzt zum Jubiläumskonzert der Jenaer Philharmonie.

Gespannt können wir nun auf weitere fünf Spielzeiten voller kreativer Programme und gemeinsamer musikalischer Erlebnisse schauen.

## Gerade erschienen: CD-Produktionen der Jenaer Philharmonie

I: Mahler-Scartazzini 6/7

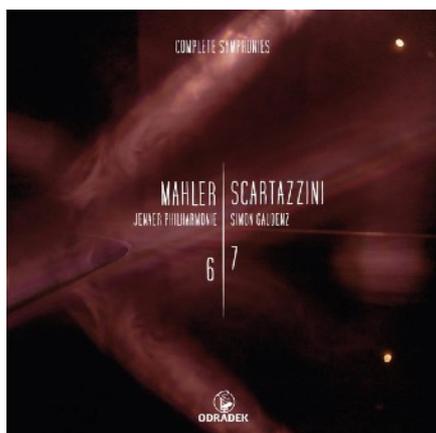
Die dritte CD-Box des Mahler-Scartazzini-Zyklus ist nunmehr beim Label ODRADEK erschienen. Sie ist ein Zeugnis der künstlerischen Entwicklung der Jenaer Philharmonie unter GMD Simon Gaudenz.

Ausschnitte einer Kritik des „Onlinemerkers“, einer internationalen Kulturplattform im Internet, geschrieben von Dirk Schauß:

„Im Finale zeigt sich Simon Gaudenz ganz in seinem spielerischen Element ... Auch hier überzeugt die Jenaer Philharmonie in allen Spielgruppen mit feiner Tongebung. Dieses Orchester hat einen besonderen Klang, warm und ausgewogen, dabei stets kultiviert in der Tongebung ... Alles in allem ist diese aktuelle Einspielung eine große Überraschung und interpretatorischer Markstein, zu deren gelungenem Ergebnis nur gratuliert werden kann. Ausgezeichnet ist farbige Aufnahmequalität ...“

Einen Link dazu finden Sie auf der Website der Jenaer Philharmonie unter Mediathek/Diskographie.

Dieser QR-Code leitet Sie via Handy direkt zur brandneuen Mahler-Scartazzini-CD der Jenaer Philharmonie unter GMD Simon Gaudenz. Auf der Website des Labels ODRADEK können Sie in einige Tracks hinein hören



## Zwei Orchester — ein Klang

### Ein Probenbilderbogen zum Jubiläumskonzert

Mit Spannung und Aufregung erwartet, mit unzähligen Gesprächen zwischen den Orchestervorständen beider Orchester und unter den Diensteteilern der jeweiligen Instrumentengruppen abgesprochen, begegneten sich die Chemnitzer Robert-Schumann- und die Jenaer Philharmonie zum Auftakt der Proben in der Stadthalle Chemnitz, trafen sich im Volkshaus Jena, um die Aufführung der 8. Mahler-Sinfonie vorzubereiten. Mit den Fotos lebt die Erinnerung an ein einmaliges musikalisches und mitmenschliches Ereignis weiter.



GMD Simon Gaudenz und Konzertmeister Hartmut Schill im persönlichen Zwiegespräch. Die Ansagen für den Chor und das Orchester konnten wegen der weiten Entfernungen nur über Mikrofon erfolgen



Die musikalische Assistenz übernahm die Dirigentin Maria Benyumova, ihr kompetenter Blick aus Zuhörerperspektive gab wertvolle Hinweise zur musikalischen Regie



Tonmeister Aki Matusch leitet mit professioneller Gelassenheit die Aufnahme der CD-Produktion, auch für ihn ein Unterfangen jenseits aller üblichen Tonstudio-Dimensionen



Ungewöhnliche Instrumentenansammlung, von den Orchesterwarten meisterlich platziert



Ein Blick zu den Holzbläsern, vorn Akademist Edoardo Montanari am Fagott

Intonationsabgleich der Oboen:  
Jörg Schneider, Falk Stolzenburg, Gunter Sieberth





*Gemeinsam am Pult: Wie in allen Streichergruppen teilen sich Chemnitzler mit Jenaer Musikern je ein Pult, hier die Zweiten Violinen unter Stimmführerteam Hanna Hilsberg und Johannes Tauber*



*Fachsimpeln tiefer Streicher: Carmen Dreßler mit Julia Flögel, Thomas Fröhlich mit Sava Pavlic*



*Bei den Blechbläsern*

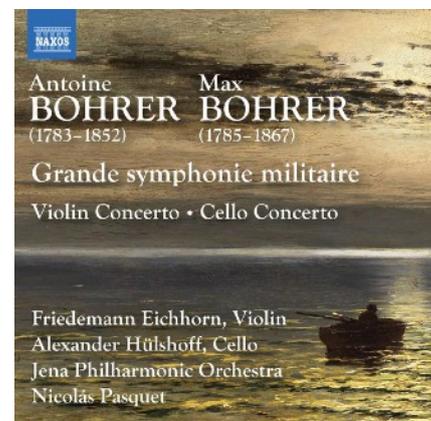
*Die Solotrompeter: Steffen Naumann und Thomas Irmen*

*Kontrabassisten unter sich: Olaf Jossunek und Przemyslaw Bobrowski*



## Gerade erschienen: CD-Produktionen der Jenaer Philharmonie

II: Antoine und Max Bohrer

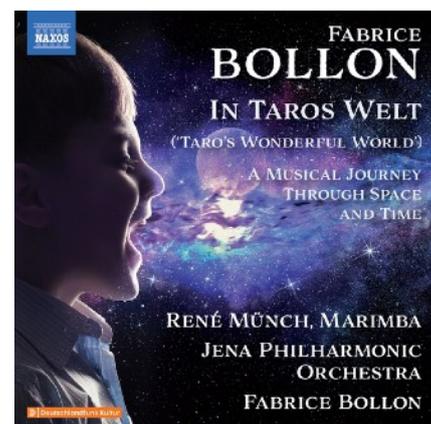


Die Weltersteinspielung der Werke der beiden Brüder Bohrer macht auf die Entdeckung noch nie gehörter Werke Lust. Dazu Kritiker Dirk Schauß am 24.02.2024:

„... Die musikalische Gestaltung des Jenaer Philharmonischen Orchesters unter der einfühlsamen Leitung von Dirigent Nicolás Pasquet verdient besondere Anerkennung. Die Präzision des Orchesters und die klangliche Schönheit tragen dazu bei, die subtilen Nuancen der Bohrer'schen Kompositionen hervorzuheben. ...“

III: Fabrice Bollon

Die fantasievolle Geschichte „In Taros Welt“ möchte in den Kosmos der Musik einführen. Im Mittelpunkt steht das virtuose von unserem Schlagzeuger René Münch gespielte Marimbaphon. Diese brillante CD ist ebenfalls eine Weltersteinspielung.





*Ein Klangrausch: vier Harfen im gemeinsamen Spiel*



*Hingebungsvoll sangen die Knabenchöre, hier in Chemnitz, trotz weiter Entfernung ihrer Plätze auf dem Rang hin zum Dirigentenpult*



*Zu jeder Probe, vor jedem Konzert stimmte sich der Piccoloflötist mit dem Pianisten am Flügel ein, um eine perfekte Intonation zu erlangen*



*Der musikalische Arbeitsplatz aus der Sicht des Schlagzeugers*

*Besonders gut verstanden sich die Bratschen beider Orchester. Solobratscher Matthias Worm und Christian Götz führten ihre Stimmgruppe hervorragend und einvernehmlich, die Instrumente durften in den Pausen ruhen, nach dem Jubiläumskonzert in Jena erleichterte, gelöste Stimmung im Garderobenzelt.*





Die Trompeten verstanden sich genau so gut wie die Kontrabassisten, auch verbunden durch Bekanntschaften aus Studienzeiten, Aushilfstätigkeiten und persönliche Freundschaften



Die Reihe der Gesangssolisten in „zivil“ zur Anspielprobe in der Sparkassen-Arena Jena



Prof. Matthias Beckert, Leiter des Würzburger Monteverdichores, ermöglichte mit seinem Dirigat in der Probe GMD Gaudenz einen Klangeindruck aus der Halle und erfüllte sich einen Traum, wenn auch nur für einen kurzen Moment ... Er reihte sich als Sänger seines eigenen wunderbaren Chores in die Mitwirkenden ein.

Mit dem preisgekrönten Monteverdichor Würzburg verbindet die Jenaer Philharmonie eine regelmäßige Zusammenarbeit, mehrmals im Jahr gastieren wir in der dortigen Neubaikirche, nun erfolgte der Gegenbesuch zum philharmonischen Jubiläumskonzert



Dem Knabenchor Jena stand der Nationale Akademische Knaben- und Männerchor Lviv „Dudaryk“ zur Seite



Einsingen der Chöre in allen erdenklichen Räumen, hier unter der Leitung von Berit Walther der Philharmonische Chor und der Madrigalkreis Jena



Eine schier endlose Reihe an Streicherpulten verdeutlicht ebenso die unendliche Dimension der 8. Sinfonie von Gustav Mahler „Sinfonie der Tausend“ wie die kraftvollen Stimmen der Chöre und aller Beteiligten überhaupt. Eingeschlossen seien alle Konzertbesucher und Musikenthusiasten!

Fotos: Christoph Staemmler

## GEOCACHING

### Geocachinggemeinde feiert Jenaer Philharmonie-Cache

Im SeitenKlang 30, der vergangenen Ausgabe, stellte Jörg Schneider, Solooboist unseres Orchesters, den neu eingerichteten Geocache vor.

In dem Vierteljahr, seit dieser „Schatz“ zu suchen ist, gab es bereits 166 User, die die Koordinaten-Rätsel rund um unser Orchester lösten, und viele von ihnen hoben auch schon den zugehörigen versteckten Schatz. In der Fangemeinde finden sich dazu begeisterte Einträge auf der Website [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com).

Hervorheben können wir dabei einen „like“-Faktor von 80 %, was innerhalb des jungen Lebens unseres Rätsels eine ausgezeichnete und motivierende Quote bedeutet (Stand 17.03.2024).

Für Fans: Der jüngste von Jörg Schneider entwickelte Cache steht seit dem 11.03.2024 im Netz und beschäftigt sich mit Erfindungen, die in Jena gemacht wurden, ohne die Geocaching nicht möglich wäre. Siehe: GCAMOT3 „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat“.



## „Immer Ruhe bewahren und Übersicht behalten“

Beruflich glücklich angekommen: Orchesterwart Matthias Daßler



Fotos: Christoph Staemmler

Matthias Daßler, Orchesterwart

zeigte die mir mit den Worten: „Das ist direkt Dein Job!“. Ich wusste überhaupt nicht, dass es so eine Arbeitsmöglichkeit mit der Bezeichnung Orchesterwart gibt. Ich entwickelte dann schon eine Vorstellung, was diesen Beruf ausmacht, aber in Wirklichkeit ist alles ganz anders ...

Die Erwartung, dass sich mit diesem neuen Job mein Leben komplett ändern wird, ist eingetreten. Ich arbeitete vorher in einem kleinen Handwerksbetrieb mit Viertagewoche, dass sich das nicht halten lässt, war mir völlig klar. Das Leben hatte mich, als es nicht mehr passte, durch viele Zufälle aus meinem Alltag herausgeholt und auf diese neue Stelle gesetzt, die wie die Faust aufs Auge zu meinen beruflichen Wünschen passt. Ich bin gut und glücklich da hineingestolpert.

### Was sind aus Deiner Sicht wichtige Fertigkeiten für diesen außergewöhnlichen Job?

Das Wichtigste im Handeln eines Orchesterwarts nahm ich von meinem Vorgänger Detlef Rutenberg als Rat an: „Immer in allem Ruhe bewahren und die Übersicht behalten!“ Es ist von Vorteil, wenn man gut planen und dann souverän auf die ständigen Veränderungen reagieren kann, die ein künstlerischer Ablauf so mit sich bringt.

### Welches ist Dein meist genutztes Arbeitsgerät?

Das hätte ich nicht gedacht, es sind tatsächlich Rechner und Telefon.

### Was ist das Spannende im täglichen Tun, gibt es mehr Routine oder Aufregung im Arbeitsalltag?

Aus meiner Sicht verhält es sich fifty-fifty mit Routine und Aufregung. Unruhig ist es eher zu Beginn eines Projektes, der Aufbau, bis alles da steht, wo es hingehört, und gegen Ende, wenn alles wieder effektiv zurückgebaut werden soll. Am Konzerttag stehen wir natürlich an der Bühne „bei Fuß“. Das hat sich alles schon gut eingespielt.

Dazwischen kommt dann Zeit, in der man in die Zukunft planen kann und vergangene Konzerte nachbereitet, sprich: Noten einsortieren und Instrumente zurücklagern. Dann kann ich mich dem Büroalltag widmen. Dazu zählt die komplette Verwaltung des Notenfundus. Wir sind dabei, unsere eigenen Materialien zu digitalisieren, damit Noten auch digital an unsere Musiker zur Konzertvorbereitung verschickt werden können.

Wir beschäftigen uns mit dem Anlegen dieses Onlinearchives, bearbeiten Posteingänge, besorgen Noten der kommenden Konzerte und legen diese aus, erstellen Sicherheitskopien, übernehmen Notenreparaturen, planen kommende Gastspiele, überlegen Bühnenpläne, bestellen außergewöhnliche Instrumente, sofern sie nicht im Fundus zu finden sind, packen die Transporte, fahren zu Gastspielen die LKW, und versuchen, immer Ohr und Herz ans Orchester zu halten.

### Kannst Du mit Notenschrift etwas anfangen?

Nein, ich kann keine Noten lesen, aber ich habe mich schon gut eingefuchst, damit, wenn wir Noten selber erstellen, diese so gesetzt werden, dass der Musiker auch halbwegs gut blättern kann.

Fortsetzung S.7

## Welches Instrument würdest Du selber gern einmal spielen?

Am liebsten mag ich das Cello. Ich spielte in meiner Jugend in einer Band Bassgitarre, und dieses Instrument ist da am nächsten dran von dem, was ein klassisches Orchester so zu bieten hat.

## Wir erfreuen uns sehr an Deiner ruhigen und ausgeglichenen Erscheinung und empfinden das als ausgesprochen wertvoll. Woraus schöpfst Du diese Kraft?

Ich bin, glaube ich, grundsätzlich ein ruhiger und gelassener Typ. Das bekomme ich jedenfalls immer wieder gespiegelt, auch von meinem Familien- und Freundeskreis. Und: Ich bin sehr zufrieden mit den Aufgaben, die ich hier habe!

Mich erfüllt die Arbeit tatsächlich, sie ist unwahrscheinlich abwechslungsreich. So gibt es die richtige Balance zwischen körperlich anspruchsvoller Tätigkeit und Kopfarbeit. Gemeinsam mit meinem wunderbaren Kollegen Wolfgang Stampe konnten wir verschiedene Arbeitsabläufe umstellen, so dass sie auf uns passen. Dabei agieren wir völlig eigenverantwortlich, weil es weit und breit niemanden gibt, der unser Arbeitsfeld beackert und uns reinreden kann. Auf menschlicher Ebene passen wir gut zusammen, das ist ein Glück! Gleichaltrig, können wir uns gut austauschen. Wir verbringen arbeitsbedingt sehr viel Zeit miteinander, wie gut, dass es da keine persönlichen Empfindlichkeiten gibt! Das empfinde ich als elementaren Grund einer gelungenen Arbeitsatmosphäre.

Zum Ausgleich mache ich auch ein bisschen Sport, das hilft mir, fit zu bleiben.

## Versteht dein Umfeld, was Du beruflich machst?

Na, das ist doch kein Hexenwerk!

Es hat sich insofern viel verändert, dass die Arbeitszeiten sehr unregelmäßig sind, und das gestaltet sich nicht immer sozial gut verträglich. Damit meine ich, dass es kaum ein klassisches Wochenende gibt, und wir oft unterwegs sind. Ich treffe damit auf ein grundlegendes Verständnis, es gehört halt dazu.

## Gibt es Wünsche, die Du gern an das Orchester richten würdest?



Ach Gott, ... ja, da fällt mir etwas ein! Bitte klappt zum Probenende die Notenmappen zu, aber steckt keinesfalls verschiedene Noten ineinander! Das macht uns wahnsinnig viel Arbeit, die nicht sein muss, detektivisch zu suchen, in welche Stimme welche Noten hineingeraten sind.

**Danke für dieses schöne Gespräch, Matthias. Wir wünschen Dir von Herzen, dass Deine Ausgeglichenheit unerschütterlich hält, alles Gute für viele erfüllende Jahre als unser Orchesterwart!**

Interview: Monika Steinhöfel

## SeitenKlang 31

### Das neue Rätsel

In den letzten Wochen jagte ein philharmonischer Höhepunkt den anderen. Welches außergewöhnliche Werk stand dabei im Mittelpunkt des Jubiläumskonzertes?

- A) Sinfonie der Tausend
- B) Menuett der Neunzig
- C) Oratorium der Millionen

Alle Einsendungen der richtigen Antwort an [seitenklang@icloud.com](mailto:seitenklang@icloud.com), die uns bis zum 15.05.2024 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Der Gewinn dieses Rätsels ist eine der jüngst erschienenen CDs der Jenaer Philharmonie.

Lassen Sie sich überraschen!



### Rätsellösung Heft 30

Das „Versteck eines Geocaches“ der Jenaer Philharmonie im Umfeld des Volkshauses erweist sich als echter Renner. Insofern sind wir als Orchester mit einer völlig neuen enthusiastischen weltweiten Fangemeinde verbunden.

Auf den Schlemmerbecher „Im Duett“ darf sich Frau Lantermann freuen. Sie wurde unter vielen Einsendungen von Weronika Tadzik während einer Pause bei der langen Anreise nach Coesfeld vor einer wirklich passenden Kulisse als Gewinnerin gezogen.

Viel Freude und immer eine schöne Erinnerung an unser Orchester.

## Festanstellung in der Jenaer Philharmonie

Elizaweta Leonova, Zweite Violine

Ich bin in Omsk in Mittelsibirien geboren. Als kleines Kind zog meine Familie mit mir von dort nach Moskau, wo ich letzten Endes am dortigen Konservatorium das Musikstudium im Fach Violine aufnahm.

### Wie bist Du Geigerin geworden?

Meine Mutter ist studierte Chordirigentin. Ihr fiel mein musikalisches Gehör auf. Sie wünschte mir eine musikalische Bildung, aber nicht mit dem Ziel, zu studieren. In der Musikschule vereinbarten wir zuerst Klavierunterricht. Einer Geigenlehrerin fielen jedoch meine weichen Hände auf, sie meinte, mit diesen Voraussetzungen passt doch Violine viel besser, also wechselte ich gleich zur Geige. Meine Mutter war zunächst skeptisch, weil sie wusste, wie weit der Weg zu einem guten Ergebnis auf der Geige ist. Ich war zwar erst 5 Jahre alt, aber gleich von dieser Wahl überzeugt.

### Wann reifte der Entschluss, Musik zu studieren?

Mit dem Umzug nach Moskau meldete mich meine Mutter an der Spezialmusikschule an. Mir war es zu der Zeit nicht klar, dass der Weg dann in eine Musikerkarriere mündet, aber ich war sehr gern dabei und konnte mir nichts anderes vorstellen.

### Welche Höhen und Tiefen begleiteten Dich bis zur Festanstellung hier in Jena?

Nach der Spezialmusikschule besuchte ich das Moskauer Konservatorium, wo ich mein Studium abschloss. Natürlich ist die „russische Violinschule“ ein Begriff und für Geiger sehr gut. Aber auf Klang und Charakter des Violinspiels in Deutschland war ich neugierig und wollte die deutsche Violinschule kennenlernen. So studierte ich ein Semester in Köln.

Leider zog mein Professor nach Wien um. Darum sah ich mich nach freien Violinstellen um, entdeckte die Ausschreibung der Jenaer Geigenstelle und fuhr zum Probespiel. Ich hatte das Glück, gleich bei meinem dritten Anlauf eine Stelle zu gewinnen.

### Mit welchem Instrument würdest Du am liebsten einmal tauschen?

Ich bin sehr glücklich mit der Violine, jedoch würde ich gerne einmal ausprobieren, Bratsche zu spielen.

### Üben: Freude oder notwendiges Übel?

In meiner frühen Kindheit übte immer meine Mutter mit mir. Ich erinnere mich jedoch an den Moment, als mir bewusst wurde, nicht nur für eine Prüfung zu üben, sondern um der Musik willen. Wir sind ja noch sehr jung, und das Üben macht große Freude.

### Dein Lieblingsort in Jena?

Ich mag unser Volkshaus! Ringsum gibt es so viele schöne Landschaften, solche habe ich in Moskau nie sehen können. Ich liebe Wandern und Radfahren, es gibt eine Menge herrlicher Wege, Thüringen ist sehr schön.

### Welchen Komponisten möchtest du gerne einmal treffen?

Da kann ich nicht nur einen herausheben. Es wäre super, von allen zu nehmen: etwas Bach, Mahler, Richard Strauss; der Kosmos der Musik ist so groß!

### Was passiert nach dem Konzert?

Mit Kollegen nach dem Konzert ein frisches Bier zu teilen, um die erlebten Gefühle auszutauschen, ist ein schöner Ausklang. Wir haben ja keinen Bürojob, bei dem man nach der Arbeit den Computer ausschaltet und die Tür schließt.



## Carmen Dreßler, stellvertretende Solocellistin

**Wie bist du Cellistin geworden?**

Wie meine Geschwister fing auch ich zuerst mit Violine an, da meine Eltern beide Geiger sind. Irgendwie passte die Geige nicht so richtig zu mir, und die Tatsache, dass ich das selbe Instrument wie meine Zwillingsschwester spielte, war nicht optimal. Mit geschultem pädagogischen Blick wählte meine Mutter das Cello für mich aus. Als ich das zum ersten Mal in der Hand hielt, war es Liebe auf den ersten Blick. Bis ich zur Musikschule ging, unterrichteten mich meine Eltern.

**Wann reifte der Entschluss, Musik zu studieren, wie verlief Dein Studium?**

Als Kind erklärte ich schon immer, dass ich Musikerin werden möchte, in dieser Hinsicht waren meine Eltern Vorbilder. Im Alter von 12/13 Jahren stellte sich für mich die Frage, in die Nachwuchsförderklasse der Musikhochschule oder auf das Musikspezialgymnasium zu gehen. Meine Eltern besprachen damals mit mir, ob ich wirklich die Absicht habe, Musikerin zu werden.

Ich entschied mich für die Aufnahmeprüfung für die Nachwuchsförderklasse an der HMT Leipzig und hatte dreieinhalb Jahre Unterricht bei Anna Niebuhr, der stellvertretenden Solocellistin des MDR-Sinfonieorchesters. Sie ermöglichte den Kontakt zu meinem späteren Professor Peter Bruns. Ich wollte unbedingt bei ihm studieren und durfte schon kurz vor der Aufnahmeprüfung in seine Celloklasse wechseln. Acht Jahre Studium bei ihm hinterlassen eine wunderbare, starke Prägung!

Während des Masterstudiums legte ich noch ein Auslandssemester in Salzburg am Mozarteum bei Clemens Hagen ein. Die Jenaer Probespiele waren dann tatsächlich mein erstes Vorspielen um eine feste Stelle. Und ich freue mich sehr, dass ich gewonnen habe, Glück gehabt!

**Mit welchem Instrument würdest Du am liebsten einmal tauschen?**

Ich bleibe bei meinem Cello und genieße es, den vielen anderen Instrumenten zuzuhören.

**Üben: Freude oder notwendiges Übel?**

Nach dem Studium habe ich es noch mehr schätzen gelernt, Zeit zu haben, um für mich selbst zu üben. Ich genieße es richtig, eine Sonate zu spielen. Das „Notenfressen“ mit Zeitdruck gehört zwar zum Beruf dazu, umso schöner, wenn ich für mich auf meinem Instrument spielen und musikalisch in die Tiefe gehen kann.

**Dein Lieblingsort in Jena?**

Ich mag das Naturschutzgebiet um den Windknollen, und ich liebe es, dort spazieren zu gehen.

**Welchen Komponisten möchtest Du gerne einmal treffen?**

Robert Schumann muss eine sehr faszinierende Persönlichkeit gewesen sein, ich liebe seine Kompositionen, in denen die Stimmungen so schnell von einem Takt zum anderen wechseln können. In ihm scheint eine sehr tiefgründige Persönlichkeit gesteckt zu haben.

**Was passiert nach dem Konzert?**

Im Konzert ist man ja sehr konzentriert, und danach gibt es nichts Besseres, als gemeinsam mit Mitmenschen zu entspannen und wieder zur Ruhe zu finden.

Fortsetzung S.11

### Bei welcher Tätigkeit spannst du von der Musik aus?

Sport ist schon sehr gut, um die Musikergesundheit zu erhalten. Dafür gibt es in und um Jena eine tolle Infrastruktur, Parks und Fahrradwege, die nutze ich gern und oft.

### Die Philharmonie in 10 Jahren...

Die Jenaer Philharmonie sollte jeder kennen. Das Niveau unseres Orchesters ist sehr gut und hoch, und ich wünschte mir, dass das auch in der Außendarstellung besser erkennbar wäre.

### Dein Musiktipps:

Die Alpensinfonie von Richard Strauss kann ich immer und immer wieder hören, meine Empfehlung!

**Liebe Elizaweta, liebe Carmen, wir sind glücklich, solch lebenszugewandte und virtuose Musikerinnen in unseren Reihen zu wissen. Bleibt so neugierig und musikbegeistert, wie Ihr seid.**



Foto: Christoph Staemmler

## Meisterlich gespielt und das Publikum in den Bann gezogen

Bruno Osinski virtuos an der Tuba, dem Instrument des Jahres 2024

**Pünktlich zum 10-jährigen Engagement unseres Solotubisten Bruno Osinski bei der Jenaer Philharmonie wurde die Tuba zum Instrument des Jahres gekürt. Er nahm es zum Anlass, um aus den hinteren Reihen des Orchesters als Solist auf die Bühne zu treten. Mit Ralph Vaughan Williams' Konzert f-Moll für Basstuba und Orchester präsentierte er beim 4. Donnerstagskonzert am 01.02.2024 alle Vorzüge des tiefsten Blechblasinstruments äußerst virtuos und klangschön und entfachte sowohl beim Publikum als auch in seinem Kollegenkreis hellauf Begeisterung.**



Solotubist Bruno Osinski

### Interview: Christiane Backhaus

**Lieber Bruno, Du hast dich sichtlich wohlgefühlt bei Deinem Auftritt, sowohl das Publikum und die Musiker applaudierten begeistert.**

Mein Hauptziel in der mentalen Vorbereitung war, dass ich mich beim Spielen gut fühlen kann. Die ersten Minuten bei der Probe mit dem Orchester waren sehr entscheidend. Als das gut lief und keine Tomaten auf mich geschmissen wurden, konnte ich anfangen, es zu genießen.

Überrascht war ich von den Reaktionen im Publikum und von den Kollegen. Diese positive Zustimmung hatte ich nicht erwartet. Ich bin immer noch sehr berührt und dankbar für das, was ich an meinem Umfeld habe.

Es war eine interessante Erfahrung, einmal eine andere Klangposition im Orchester zu erleben. Die Leute, mit denen ich normalerweise zusammenspiele, waren weit weg, dafür saß ich in einer Klangbadewanne voller Bratschen.

### Hattest Du etwa vor dem Orchester mehr Respekt als vor dem Publikum?

Ja, auf jeden Fall, weil ich meine Kollegen fast jeden Tag um mich habe. Kritik ist in der Zusammenarbeit als Ensemble sehr wichtig, und da ist es schön, wenn man sich auch füreinander freut.

Fortsetzung S.11

**Bei welcher Tätigkeit spannst du von der Musik aus?**

Ich gehe viel in die Natur und mag es auch sehr gerne, Salsa zu tanzen.

**Die Philharmonie in 10 Jahren ...**

Ich wünsche der Jenaer Philharmonie ein schönes neues Probenhaus, das den Bedürfnissen des Orchesters entspricht, und hoffe auf viele interessante Konzertreisen.

**Dein Musik Tipp:**

Das Cellokonzert Nr. 2 „Klätbūtne/ Presence“ von Pēteris Vasks ist durch seine starke Ausdruckskraft und spirituelle Thematik wirklich etwas Besonderes!

**Ihr beiden lieben jungen neuen Kolleginnen, habt eine gute Zeit mit Euerm Orchester, der Jenaer Philharmonie. Herzlichen Dank für dieses Interview.** Gespräch: Monika Steinhöfel



Foto: Christoph Staemmler

**Eine Zugabe ließ nicht lange auf sich warten. Der Blumenstrauß landete anschließend im Schalltrichter der Tuba.**

Ich gab die Waltzin `Matuba, komponiert von Elizabeth Raum, als Zugabe. Das Versenken der Blumen in der Tuba, das wollte ich schon immer einmal machen. Die Gelegenheit war günstig!

**Was hat Dich bewogen, Tuba zu lernen?**

In dem Dorf in Frankreich, Saint-Denis de Gastines, wo ich aufgewachsen bin, gibt es sogar eine Musikschule. Als ich acht Jahre alt war, besuchte ich dort den „Tag der offenen Tür“.

*Musikschüler Bruno Osinski*



Foto: Bruno Osinski

Alle Instrumente, die man dort lernen konnte, wurden vorgestellt. Als der Lehrer mit seiner Tubaklasse etwas vorspielte, begeisterte mich das total. Das Niveau war für so einen kleinen Ort sehr gut. Ich durfte direkt ein paar Töne probieren. Das gelang mir sofort ganz leicht. Mein Lehrer von damals, Jean-Christophe Bergeon, reiste sogar extra zum Jenaer Konzert an, um mich zu hören. Das war mir eine ganz besondere Freude.

**Welcher Klang fasziniert Dich an der Tuba besonders?**

Das ist die Wärme.

**Welche Funktion hat die Tuba im Orchester?**

Die Tuba spielt meist mit der Posaengruppe zusammen, mit der Pauke, den Kontrabässen und Celli. Manchmal sind die Orchesterstellen für Tuba aber auch undankbar: Erst steht in der Stimme eine lange Pause, und dann muss ich plötzlich ganz alleine und leise „aus der Kalten heraus“ spielen. Ich kann sagen, ein Teil meines Berufs ist das Warten!

**Was machst Du, wenn Du auf Deinen Einsatz wartest?**

Ich gucke euch zu (lacht). Von der Position aus, wo ich sitze, hat man das ganze Orchester im Blick.

Es ist eine Frage der Konzentration, dass man ruhig zuhört und dem Arbeitsprozess folgt.

**In Deinem Vertrag stehen zwei Instrumente, Tuba und Kontrabasstuba. Welche nimmst Du auf Reisen mit?**

Beide! Das gibt immer ein lustiges Bild, eine auf dem Rücken und eine am Arm. Aber im Sommerurlaub mache ich auch mal eine Pause, damit ich wieder mit frischer Energie starten kann.

**Gibt es Komponisten, die Dich besonders ansprechen?**

Sergei Prokofjew mag ich sehr, weil er der Kontrabasstuba ganz eigenständige Stimmen geschrieben hat. In den Orchesterwerken von Alfred Schnittke gibt es sehr interessante Passagen für Tuba, es würde mich freuen, wenn sie einmal auf dem Spielplan stehen.

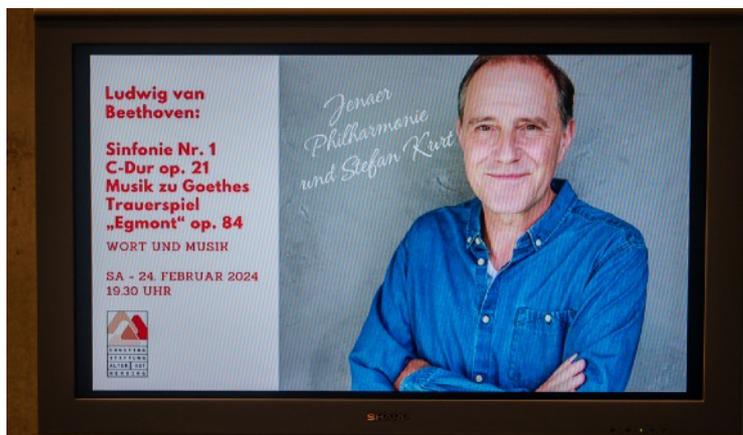
**Lieber Bruno, genieße das Jahr Deines Instruments mit hoffentlich viel guter Tubamusik, eines Tages auch Schnittke? Danke für das Gespräch, alles Gute!**

## Architektonisch und programmatisch außergewöhnlich

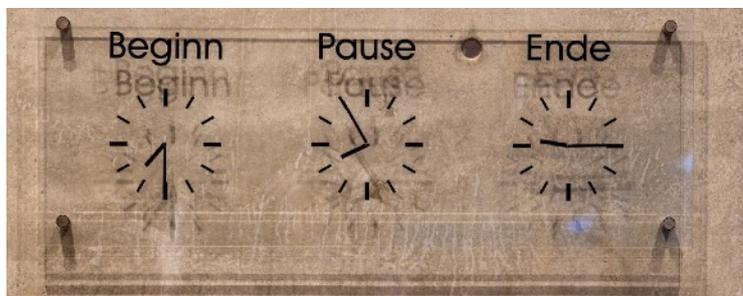
Zu Gast bei der Ernsting Stiftung Alter Hof in Coesfeld



Der Theaterneubau Coesfeld in abendlicher Beleuchtung



Digitale Konzertankündigung versus analoge Zeitprognose



Fotos: Christoph Staemmler

Ende Februar reiste die Jenaer Philharmonie auf Einladung der Ernsting Stiftung Alter Hof mit ARTIST IN RESIDENCE Stefan Kurt, der Sopranistin Anna Sophia Theil und GMD Simon Gaudenz nach Coesfeld. Zur Aufführung gelangte das Beethoven-Programm des vorangegangenen Jenaer Sinfoniekonzerts: die erste Sinfonie und die Schauspielmusik zu Egmont.

Das im April 2007 fertiggestellte konzert theater coesfeld gilt als eines der modernsten Theater Europas seiner Art. Das Haus folgte der inhaltlichen Idee der 1995 von den Textilunternehmern Kurt und Lilly Ernsting gegründeten Stiftung zur Förderung der Kunst und Kultur.

Es folgt mit seinem Konzertsaal einem ausgeklügelten Akustikprinzip, das dem jeweiligen Programm angepasst werden kann. Das wird von drehbaren Lamellen und Akustiksegeln geleistet, die für den passenden Hall sorgen und jedem Zuhörer auf allen Plätzen ein bestmögliches Hörerlebnis bereiten.

Wir als Orchester auf der Suche nach einem Probenhaus waren von der räumlichen Ausstattung begeistert! Das übertrug sich sogleich auf das Konzertspiel und vertrieb alle Reisemüdigkeit.

Am Ende gab es Standing Ovationen seitens des Publikums und für uns einen bleibenden Eindruck eines kunstaufgeschlossenen Unternehmertums, das in seiner Region, dem Münsterland, ein Kleinod an Theater in baulicher und inhaltlicher Fassung beschert hat.

Text: Monika Steinhöfel

## Wir danken unseren Förderern

Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung für alle Aufwendungen, die mit diesem Magazin einhergehen. Uns unterstützen unter anderem die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. und JenaKultur. Möchten auch Sie einen Beitrag dazu leisten, nehmen Sie bitte über die folgende Email-Adresse mit uns Kontakt auf: [seitenklang@icloud.com](mailto:seitenklang@icloud.com)



SeitenKlang 31 - 2024 - 1

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 10  
Tel.: 03641-498101 [seitenklang@icloud.com](mailto:seitenklang@icloud.com)

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel  
Fotos, wenn nicht anders bezeichnet: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel, Jörg Schneider

Text, wenn nicht anders bezeichnet: Monika Steinhöfel. Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang